

KULTUR UND GESELLSCHAFT

- Reihe : Literatur
- Titel der Sendung : „Gegenleben“
Der amerikanische Autor Philip Roth
- AutorIn : Thomas David
- Redakteurin : Dorothea Westphal
- Sendetermin : 24.08.2010
- Regie : Stefanie Lazai
- Besetzung : Barbara Schnitzler, Martin Engler, Robert Frank,
Friedhelm Ptok

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig
© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-0

Gegenleben

Ein Porträt des amerikanischen Schriftstellers Philip Roth

Literatur

Autor: Thomas David

Redaktion: Dorothea Westphal

Aufnahmeleitung:

Technik:

Sprecher 1 = Erzähler

Sprecher 2 = Philip Roth

Sprecher 3 = Zitator

Sprecher 4 = Übersetzerin

Atmo 1: «Macbeth»:

To-morrow, and to-morrow, and to-morrow,
Creeps in this petty pace from day to day,
To the last syllable of recorded time;

Erzähler

Simon Axler ist ein charismatischer Schauspieler, ein berühmter Schauspieler:

Er steht in dem Ruf,

Zitator

«der letzte der großen klassischen amerikanischen Bühnenschauspieler zu sein».

Atmo 2: «Macbeth»:

And all our yesterdays have lighted fools

The way to dusty death. Out, out, brief candle!

Erzähler

Axler hat die Theaterwelt bereits mit Mitte Zwanzig in Staunen versetzt: Seinen ersten großen Erfolg am New Yorker Broadway feierte er in der Rolle des ehrgeizigen jungen Schriftstellers Konstantin Gawrilowitsch Trepjow in Tschechows Komödie «Die Möwe»

Atmo 3: «Macbeth»:

Life's but a walking shadow; a poor player,
That struts and frets his hour upon the stage,
And then is heard no more:

Erzähler

Axler triumphierte als Shakespeares Falstaff, als Ibsens Peer Gynt und Tschechows Vanja: Doch als er mit Mitte Sechzig in «Macbeth» auf der Bühne steht, erreicht er das Publikum nicht mehr. Er hat seinen Zauber verloren, Axler kann nicht mehr spielen. Der Impuls ist erloschen. Sein Talent ist tot. Axlers Scheitern ist erschreckend und katastrophal.

Atmo 4: «Macbeth»:

it is a tale
Told by an idiot, full of sound and fury,
Signifying nothing.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 5.23 bis 5.30) frei stehenlassen, dann unter O-Ton ausblenden.

O-Ton 1: Philip Roth:

«He is an actor, and he depends upon his capacity to perform. And in the very literal sense he can no longer perform. The first line is: „He'd lost his magic.“»

Roth

Axler ist Schauspieler, er ist abhängig von seiner Fähigkeit, aufzutreten, und in einem ganz wörtlichen Sinn kann er nicht mehr auftreten. Der erste Satz lautet: „Er hatte seinen Zauber verloren.“ Es handelt sich also um die denkbar schlimmste Situation, in der sich ein Schauspieler seines Alters befinden könnte. Ich rede übrigens nicht von Lampenfieber – das ist es nicht, was ihm widerfährt. Er kann nicht mehr spielen.

O-Ton 2: Philip Roth:

«I am not talking about stage fright, that's not what happens to him. He can't perform. He'd go on the stage and would perform rather the way you would perform or I would perform, rather than the way he would perform.»

Erzähler

Februar 2010. Im Büro des New Yorker Literaturagenten Andrew Wylie sitzt Philip Roth an einem Tisch und erzählt von seinem neuen Roman. Roth trägt einen dunklen Pullover. Exemplare seiner Bücher liegen neben dem Mikrofon, das vor ihm steht: «Goodbye, Columbus», sein 1959 veröffentlichter Erzählungsband, «Das sterbende Tier» und «The Ghost Writer», der erste Roman über den gern als Roths literarisches «Alter Ego» apostrophierten amerikanisch-jüdischen Schriftsteller Nathan Zuckerman. Zuckerman wird in «Amerikanisches Idyll», «Mein Mann, der Kommunist» und «Der menschliche Makel», Roths Ende der neunziger Jahre veröffentlichter Trilogie, schließlich zum Erzähler der amerikanischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Am Ende von «Exit Ghost», dem letzten der insgesamt neun Zuckerman-Bücher, zieht er sich in die Abgeschlossenheit seines Hauses in den Berkshires zurück. In «The Humbling», seinem unter dem deutschen Titel «Die

Demütigung» erschienenen dreißigsten Buch, erzählt Philip Roth die Geschichte eines Niedergangs, die er auf den kaum mehr als 130 Seiten des schmalen Romans mitleidslos durch immer tiefere Abgründe führt.

Zitator

Auf die Bühne zu treten wurde zur Qual. An die Stelle der Gewissheit, dass er wunderbar sein würde, trat das Wissen, dass er versagen würde. Es geschah dreimal hintereinander, und beim letzten Mal interessierte es niemanden mehr, es kam niemand mehr.

O-Ton 3: Philip Roth:

«I only knew the first paragraph. I only knew those words that he had lost his magic. That's what I had to contemplate to begin with and to figure out how to proceed.»

Roth

Als ich mit der Arbeit an dem Roman begann, hatte ich nur den ersten Absatz, die Wörter, Axler hatte „seinen Zauber verloren“. Das war alles, worüber ich nachdenken konnte, um herauszufinden, wie es weitergeht. Ich hatte noch keine Ahnung von der jungen Frau, ich wusste nichts über Axlers Affäre mit ihr, über seinen Kinderwunsch oder den Besuch bei der Ärztin, den Axler unternimmt, um herauszufinden, wie für ihn die Chancen auf eine späte Vaterschaft stehen. Ich hatte also gar nichts – außer diesem sehr starken ersten Absatz.

Zitator

Das Schlimmste war, dass er seinen Zusammenbruch ebenso durchschaute wie sein Spiel. Der Schmerz war furchtbar, und doch bezweifelte er seine Echtheit, was das Ganze nur umso schlimmer machte.

O-Ton 4: Philip Roth:

«In a certain way every book begins differently. Sometimes I have an idea that's full blown as with „American Pastoral“. I knew what the story was, I didn't know the details of the story, I didn't know all the characters, but I knew the story.»

Zitator

Er wusste nicht, wie er durch den Tag kommen sollte, sein Geist fühlte sich an, als zerschmelze er, er hatte Angst, allein zu sein, fand nachts nur noch zwei, drei Stunden Schlaf, aß beinahe nichts mehr und dachte täglich daran, sich auf dem Speicher mit dem Gewehr umzubringen – einer Remington-870-Repetierflinte, die er in seinem abgelegenen Farmhaus zur Selbstverteidigung angeschafft hatte -, und doch schien ihm das alles nur gespielt, schlecht gespielt.

Roth

In gewisser Hinsicht beginnt jedes Buch anders. Manchmal habe ich eine Idee, die bereits ausgereift ist, so wie im Fall von „Amerikanisches Idyll“. Ich kannte die Story. Ich kannte nicht die Details der Story oder alle Figuren, aber ich wusste, worum es geht. Manchmal fange ich mit einer Begebenheit an, manchmal mit einer Person, einer Figur.

O-Ton 5: Antonin Liehm:

«Wir waren eine ganz kurze Zeit in Amerika, ein paar Monate, da kam ich von der Universität nach Hause, und da fragt mich meine Frau: „Kennst Du einen Roth?“ Ich hab gesagt nein, kenne keinen Roth. „Ein Roth hat Dich angerufen, er muss Dich sprechen.“

Roth

Kein Buch fängt gleich an, und das ist es auch, was einen in Angst versetzt. Das Ausmaß dieser Angst, dieser Unsicherheit ist immer gleich, auch wenn die Arbeit, an der man gerade sitzt, nie die gleiche ist.

O-Ton 6: Antonin Liehm:

«Hab ich angerufen, und es hat sich gezeigt, dass es sich um den Philip Roth handelt, und da haben wir uns verabredet zum Mittagessen, und da hat er zu mir gesagt: „Na ja, es gibt zwei Sachen, über die ich mit Ihnen sprechen muss ganz unbedingt.“»

Zitator

Wenn man jemanden spielt, der zusammenbricht, so ist diese Rolle geordnet und strukturiert, aber wenn man sich selbst beim Zusammenbrechen zusieht, wenn man die Rolle des eigenen Niedergangs spielt, dann ist es anders, dann ist es erfüllt von Angst und Entsetzen.

O-Ton 7: Antonin Liehm:

«“Und meine zwei Sachen: Zuerst lehre ich seit Jahren an der University von Pennsylvania, lehre ich über Kafka und erzähle meinen Studenten immer, dass Kafka das ist die reine Literatur.“»

Sprecher

Antonín Jaroslav Liehm: Film- und Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Publizist. Geboren 1924 in Prag, Anfang der siebziger Jahre Dozent am College of Staten Island der City University, New York, wo er Roth 1971 kennenlernte.

O-Ton 8: Antonin Liehm:

«“Der Kafka war nicht weg von Prag, das war ein verschlossener Mensch, alles, was er schreibt, kommt vom Inneren, das ist sein eigener Kopf. Daraus kommt seine ganze Literatur, und so wird auch die Literatur geschrieben.“»

Erzähler

Philip Roth kam im März 1933 im jüdischen Viertel der Industriestadt Newark, New Jersey, zur Welt.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 8.58) 3 Sek. frei stehenlassen. Dann Text darüber.

Erzähler

Er ist der Sohn des Versicherungsangestellten Herman Roth, der Enkel jüdischer Einwanderer aus Galizien: Nach dem Literaturstudium an der protestantischen Bucknell University in Lewisburg, Pennsylvania, und der Universität von Chicago, veröffentlichte er ab 1955 erste Kurzgeschichten. Deren pointierte Darstellung des um Assimilation bemühten Milieus seiner Kindheit und Jugend zog die harsche Kritik des jüdischen Establishments auf sich.

O-Ton 9: Antonin Liehm:

«“Und dann habe ich mit meiner Freundin eine Weltreise unternommen, um den Globus, und in Paris sehe ich, dass es von Paris nur eine Stunde Flug nach Prag ist. Da habe ich zu mir gesagt, na ja, ich muss doch etwas über Kafka erfahren, und wir haben eine Karte gekauft und sind nach Prag geflogen.“»

Erzähler

Roths Erzählungsband «Goodbye, Columbus» wurde 1960 mit dem renommierten National Book Award ausgezeichnet; «Anderer Leute Sorgen», sein noch stark von der literarischen Ernsthaftigkeit und moralischen Autorität eines Henry James’ geprägter erster Roman, erschien zwei Jahre später.

O-Ton 10: Antonin Liehm:

«“Und in Prag, nach zwei, drei Tagen, habe ich entdeckt, dass alles, was ich meinen Studenten erzählt habe, war falsch. Der Kafka hatte keine Phantasie, er hat sich nichts ausgedacht, es genügte ihm, die Treppe hinunterzugehen, in die Straße reinzugehen, und alles war da. Er war ein ganz müßiger, ganz armer Realist. Er hat nichts beschrieben, was er nicht gesehen habe und erlebt habe.“ Und das war die erste Frage.»

Erzähler

Roth zählte bereits in seinen Zwanzigern zu den wichtigsten und vielversprechendsten amerikanischen Schriftstellern seiner Generation. In «Der Judenjunge», einem der unveröffentlichten, schon wenige Monate nach

Erscheinen des ersten Romans begonnenen Projekte, aus denen schließlich Roths 1969 erschienener Klassiker «Portnoys Beschwerden» hervorgegangen ist, überzog er seine eigene Erfahrung, die eigenen Beobachtungen, «mit einer Patina von „bezauberndem“ Einfallsreichtum», wie Roth später schrieb: Dabei verlieh er dem Heranwachsen in Newark den Charakter eines phantastischen Volksmärchens, das er nicht zuletzt unter dem Einfluss einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Werk Franz Kafkas in «Portnoys Beschwerden» zu einem realistisch gezeichneten, im Alltag der amerikanischen Gegenwart verankerten persönlichen Mythos umformte.

O-Ton 11: Antonin Liehm:

«Ein Schriftsteller – ich meine jetzt im Allgemeinen, nicht nur in Amerika, aber selbstverständlich vor allem in Amerika -, muss irgendwie auf Kafka stoßen. Kafka war für Philip Roth sehr bedeutend.

Roth

Als ich damals mit jenen Ideen spielte, aus denen sich «Portnoys Beschwerden» entwickelte, hielt ich Vorlesungen über Kafka an der Universität von Pennsylvania. Bestimmt glaubten meine Studenten, ich sei mit Absicht blasphemisch oder wolle sie bloß unterhalten, als ich meinte, man könnte, würde man einen Film nach «Das Schloß» drehen, Groucho Marx als K. und Chico und Harpo als seinen beiden «Gehilfen» besetzen. Dabei habe ich es ernst gemeint.

O-Ton 12: Antonin Liehm:

«Das jüdische Ego, die jüdische Gestalt, die ist und bleibt immer noch in Amerika sehr geprägt. Wenn man ein jüdischer Schriftsteller in Amerika ist, nicht nur Philip Roth, auch Saul Bellow, Malamud und andere, hat das auch etwas mit Kafka zu tun.

Roth

Irgendwo hatte ich gelesen, Kafka hätte bei der Arbeit oft vor sich hin gekichert. Natürlich! Es war doch so lustig, diese morbide Faszination für Strafe und Schuld. Schrecklich, aber lustig.

Erzähler

Im obszönen Monolog des 33jährigen Anwalts Alexander Portnoy, in dem Roth den Scham- und Schuldgefühlen seiner von unersättlichen sexuellen Begierden getriebenen Figur, den grellen Glanz einer überreizten Komödie verleiht, finden sich Anspielungen auf Kafkas, von diesem als «Advokatenbrief» bezeichneten «Brief an den Vater». In dem 1972 erschienenen Kurzroman «Die Brust» verwandelt sich David Kepesh, der amerikanische Kafka-Spezialist, der in dem fünf Jahre später veröffentlichten Roman «Professor der Begierde» während eines Besuchs in Prag davon träumt, «Kafkas Hure» zu treffen, in eine annähernd 140 Pfund schwere weibliche Brust.

Roths literarische Usurpation Franz Kafkas, die er erst in den ersten, zwischen 1979 und 1983 veröffentlichten Zuckerman-Romanen überwand, hatte ihren Höhepunkt in der 1973 erschienenen essayistischen Story «“Immerfort wollte ich, dass ihr mein Hungern bewundert“ oder: Ein Blick auf Kafka». Darin ist der in die USA emigrierte Kafka im Newark des Jahres 1942 der Hebräisch-Lehrer des 9jährigen Philip Roth und hat eine zurückhaltende Affäre mit dessen Tante.

O-Ton 13: Philip Roth - «The Dying Animal»:

«We watched the New Year coming in around the world, the mass hysteria of no significance that was the millennial New Year's Eve celebration.»

Erzähler

Kafka ist einer der Ureinflüsse auf Philip Roth, ein wichtiges Gegenüber für Roths künstlerische Selbstfindung: einer der Spiegel, in denen Roth sich in den frühen Jahren seiner schriftstellerischen Laufbahn auf ähnliche Weise selbst

betrachtete wie schließlich in den fiktiven «Gegenleben» seiner bedeutendsten literarischen Figuren.

O-Ton 14: Philip Roth - «The Dying Animal»:

«Brilliance flaring across the time zones, and none ignited by bin Laden. Light whirling over nighttime London more spectacular than anything since the splendors of colored smoke billowed up from the Blitz.»

Erzähler

Roth ist der Autor der Romane «The Great American Novel», «Gegenleben» und «Operation Shylock», Roths 1993 erschienenem Roman, in dem ein Schriftsteller namens Philip Roth nach Israel reist, um dort ein Interview mit dem Schriftsteller Aharon Appelfeld zu führen, und in Jerusalem einem Doppelgänger begegnet, der Roths Identität als Autor und amerikanischer Jude übernommen hat.

O-Ton 15: Aharon Appelfeld:

«Philip Roths Phantasie, eine Fiktion. Ich kenne ihn sehr gut, die „New York Times“ hat ihn geschickt, mit mir ein Interview zu machen, und wir waren zusammen zwei Wochen in Jerusalem.»

Sprecher

Aharon Appelfeld, Schriftsteller. Geboren 1932 in der Bukowina, nach der Flucht aus einem Lager in Transnistrien, dem Überleben des Holocaust, 1946 Emigration nach Palästina. Seit 1976 ein enger Freund Philip Roths.

O-Ton 16: Aharon Appelfeld:

«Hast Du das Interview gesehen? Habe mit ihm lange Konversationen gehabt, und ich war irgendwie sein Spiegel. Ich bin ein ganz anderer Jude, und er wollte sich sehen in meinem Spiegel.»

Erzähler

Philip Roth ist der Autor der Figur Peter Tarnopol, einem in seinen überkommenen Moralvorstellungen mehr noch als in seiner Ehe gefangenen Schriftsteller aus dem 1974 erschienenen Roman «Mein Leben als Mann»; Autor des 1933 in Newark geborenen jüdisch-amerikanischen Schriftstellers Nathan Zuckerman, dessen «Drama der Selbsterforschung» Roth seit «Der Ghost Writer» in immer neuen Metamorphosen ausgemalt hat.

O-Ton 17: Philip Roth - «The Dying Animal»:
 «And the Eiffel Tower shooting fire, a facsimile flamethrowing weapon such as Wernher von Braun might have designed for Hitler's annihilating arsenal.»

Erzähler

Philip Roth ist schließlich der Autor von Philip Roth: Autor eines mittlerweile dreißig Bücher andauernden Selbstgesprächs, einer sich «immer feiner verzweigenden, durchscheinenden Pseudo-Autobiographie», wie John Updike schrieb. Am offensichtlichsten manifestiert sich dies in dem 2004 erschienenen Roman «Verschwörung gegen Amerika», in dem Roth das detailreich gezeichnete Porträt seiner Familie im Newark des Jahres 1940 in die Fiktion eines vom Faschismus bedrohten Amerika versetzt.

O-Ton 18: Cynthia Ozick:
 «Philip Roth has an amazing book called „The Plot Against America“ - he imagines anti-Semitism coming, and it is an astonishing imagining because it doesn't happen with a kristallnacht or anything like that.

Übersetzerin

In «Verschwörung gegen Amerika» imaginiert Roth, wie der Antisemitismus über Amerika kommt.

Sprecher

Cynthia Ozick, Schriftstellerin: Geboren 1928 in New York, eine der bedeutendsten Autorinnen der amerikanisch-jüdischen Literatur.

Übersetzerin

Es ist eine erstaunliche Vorstellung. Ich kam ungefähr zur gleichen Zeit zur Welt wie Anne Frank, und wenn ich nicht in Amerika geboren worden wäre, sondern in Deutschland, wäre ich jetzt nicht mehr am Leben. Philip holt die Bedrohung der Juden in seinem Roman nach Amerika.

O-Ton 19: Cynthia Ozick:

«It happens in the most cheerful American way with a program called Just Folks. What could be more American like that?»

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 9.32) 5 Sek. frei stehenlassen, dann unter O-Ton und Text weiter.

O-Ton 20: Philip Roth: - «The Dying Animal»:

«All evening long, on networks everywhere, the mockery of the Armageddon that we'd been awaiting in our backyard shelters since August 6, 1945. How could it not happen?»

Sprecher

Februar 2002. Im Büro des New Yorker Literaturagenten Andrew Wylie sitzt Philip Roth an einem Tisch und liest eine Seite seines Romans «Das sterbende Tier».

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 9.50) 3 Sek. frei stehenlassen.

Sprecher

Nur wenige Monate nach dem Anschlag auf das World Trade Center wirkt Philip Roth wie ein Monument der Unerschrockenheit. Er ist noch keine siebzig Jahre alt, groß und schlank und bewegt sich im gelösten Rhythmus der guten Laune.

O-Ton 21: Philip Roth - «The Dying Animal»:

«Even on that very night, especially on that night, people anticipating the worst as though the evening were one long air-raid drill. The wait for the chain of horrendous Hiroshimas to link in synchronized destruction the abiding civilizations of the world. It's now or never. And it never came.»

Sprecher

In «Das sterbende Tier», dem in der sorglosen Unschuld des Frühjahrs 2001 veröffentlichten Roman, bindet Roth David Kepesh, seinen am Ende 70jährigen «Professor der Begierde», an die junge Studentin Consuela, die schließlich schwer krank um ihr Leben kämpft. Sie sehen, wie in den Fernsehübertragungen der Silvesternacht 1999 ein rastlos um sich greifendes Feuer über die Metropolen der Welt hinweg zu ziehen scheint. Consuela besucht Kepesh an diesem Abend, um sich von ihm fotografieren zu lassen, ihn vor der Operation ein letztes Mal ihre makellosen Brüste fühlen zu lassen: Der Tumor ist hart wie Stein.

O-Ton 22: Philip Roth:

«“The Dying Animal“ was very difficult because I began with with the anecdote. Someone told me about a young woman who was very beautiful and very innocent when it began and had these breasts that he was fascinated by, by their perfectness. And she did come to him some years later, I think, it was ten in this case, and said: „I have breast cancer.“ So that's what I had.»

Roth

«Das sterbende Tier» war sehr schwierig. Als ich mit der Arbeit an dem Roman begann, hatte ich nichts außer einer Anekdote, die mir jemand über eine junge Frau erzählt hatte, die ihren Geliebten nach zehn Jahren besuchte und ihm sagte, dass sie Brustkrebs habe. Und ich dachte: Okay, was mache ich jetzt damit? Ich habe zwölf verschiedene Versionen geschrieben, um herauszufinden, um wen es sich bei dem Mann und der jungen Frau handelte.

O-Ton 23: Philip Roth:

«And I thought, okay, okay, what am I going to do with it? And I didn't know what to do with it. I must have written twelve different versions, I think actually twelve different versions of this book, trying to figure out what to do – who was she, who's he? Who's the best „he“ and the best „she“ for this story?»

Sprecher

«Das sterbende Tier» ist eine Art Koda zu den unmittelbar zuvor veröffentlichten Büchern «Amerikanisches Idyll», «Mein Mann, der Kommunist» und «Der menschliche Makel», den Ende des Jahrzehnts erschienenen Romanen der «Amerikanischen Trilogie», in denen Roth die persönlichen Schicksale seiner Protagonisten zum Spielball der amerikanischen Geschichte macht. In seiner Hinwendung zu einer intimen Betrachtung von Verlust und Sterblichkeit ist der kurze Roman, in dem der aus der Ekstase der sexuellen Revolution der sechziger Jahre hervorgegangene Kepesh seine Unabhängigkeit zu verlieren droht, zugleich ein beeindruckendes Vorspiel zu den dunklen Meditationen über Vergänglichkeit und Auslöschung, die Philip Roth in den schmalen Romanen seines grandiosen Spätwerks betreibt.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 10.05) 5 Sek. frei stehenlassen.

Erzähler

In dem 2006 erschienenen Meisterwerk «Jedermann» erzählt Roth die Lebensgeschichte seines namenlosen Protagonisten als eine schockierende Krankengeschichte; in «Exit Ghost» erlebt der alte Nathan Zuckerman ein letztes Aufblühen seiner einstigen Leidenschaften, ein letztes Aufbegehren gegen seine versiegende Kraft: die Demütigungen durch Krankheit und Alter, die Demütigung der allmählichen Selbstaflösung, wie sie in anderer Gestalt auch dem Protagonisten in Roths jüngstem Roman widerfährt.

O-Ton 24: Philip Roth:

«In these books I have been dealing with death and with the menace of illness. I know something about it, not just from having achieved this age but from people dying around me. We may have talked about this last time. People around me dying.»

Erzähler

Im Büro seines New Yorker Agenten sitzt Philip Roth an einem Tisch. Das Mikrophon, die Bücher; ein Fenster, durch das Nachmittagssonne ins Zimmer scheint. Roth ist inzwischen fast 77 Jahre alt: Der unnachgiebige Blick, mit dem er in seinen jüngsten Büchern die Hinfälligkeit des Lebens betrachtet, erinnert in seiner Härte und Konsequenz an Becketts «Molloy», an «Malone stirbt» und «Der Namenlose», jene Anfang der fünfziger Jahre erschienenen Roman-Trilogie, in der sich der noch junge Beckett sein eigenes Ende vorstellt.

O-Ton 25: Philip Roth:

«This tends to focus your attention, and it focussed my attention on the end. So unlike Beckett in the way you describe, who is imagining his end or an end or is imagining ends, I have been imagining ends too, but not mine. I don't want to do that. That's too creepy.»

Roth

Wann immer man sich umdreht, stirbt jemand, und manchmal erfährt man davon erst zwei Jahre später. Das schärft die Aufmerksamkeit, und es schärfte meine Aufmerksamkeit, was das Ende angeht. Anders als Beckett, der in den von Ihnen erwähnten Romanen sein Ende imaginierte oder ein Ende oder verschiedene Enden, habe ich zwar auch Enden imaginiert, aber nicht meines. Das lasse ich lieber bleiben, das wäre allzu unheimlich.

Zitator

Seine Tränen waren ihm zuwider, und doch weinte er mit einem mal wieder.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 23.24) 3 Sek. frei stehenlassen.

Zitator

Er weinte aus Scham, aus Schmerz über seinen Verlust, aus Wut – seine Gefühle waren unentwirrbar miteinander verstrickt [...]. [133]

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 23.31) 3 Sek. frei stehenlassen.

Erzähler

Simon Axler stürzt sich in die Affäre mit einer jungen Frau, er träumt von einer späten Vaterschaft, von der triumphalen Rückkehr an den Broadway: In «Die Demütigung» verführt Philip Roth die sich nach einer Begegnung mit der lesbischen Pegeen kraftvoll aufschwingende Phantasie seines Protagonisten zu einem kühnen Höhenflug, mit dem er freilich nur die Fallhöhe von Axlers finalem Absturz vergrößert.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 23.55) 3 Sek. frei stehenlassen.

Erzähler

Er erzählt Axlers Geschichte umstandslos in nur drei Kapiteln: in den drei Akten einer Tragödie, deren Dramaturgie Roth größtenteils dem klassischen Ideal der Einheit von Raum und Zeit unterwirft. Nachdem Axler als Prospero und Macbeth kläglich gescheitert ist, inszeniert Roth ihn in «Die Demütigung» auch auf der Bühne des Lebens in seiner letzten Rolle.

Zitator

Es würde sein letzter ernsthafter Versuch sein, etwas zu spielen, und als das lächerliche, blamierte, schwache Wesen, das er war, als der dreizehmonatige Irrtum einer Lesbe, würde er alles mobilisieren müssen, was in ihm steckte, um diese Szene zu spielen. Um ein letztes Mal das Vorgestellte Wirklichkeit werden zu lassen, würde er so tun müssen, als wären der Speicher eine Bühne und er selbst Konstantin Gawrilowitsch Trepljow in der letzten Szene von «Die Möwe».

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 24.20) 3 Sek. frei stehenlassen.

Erzähler

Er steigt schließlich die Treppe zum Dachboden seines Farmhauses hinauf, er hat das Gewehr in der Hand. Am Ende von Philip Roths Roman imaginiert Simon Axler sich in das «Gegenleben» von Tschechows Figur: Der Selbstmord gelingt ihm nur in der Rolle eines anderen.

O-Ton 26: Philip Roth:
«The fun is the performance. The pleasure isn't in producing yourself, it is in performing, pretending.»

Roth

Die Vorstellung ist der Spaß. Das Vergügen liegt nicht in der Selbstdarstellung, sondern in der Verwandlung. In gewisser Hinsicht ist das eine schauspielerische Fähigkeit. Aber ich muss mir die Figur vorstellen, und auch wenn der Akt des Imaginierens immer der gleiche ist, führt er doch zu unterschiedlichen Ergebnissen.

O-Ton 27: Philip Roth:

«The act of the imagination is always the same, that's the same even though it produces different results.»

Zitator

Als die Putzfrau wenige Tage später auf dem Speicher seinen Leichnam fand, lag neben ihm ein Zettel, auf dem neun Wörter standen: «Die Sache ist die: Konstantin Gawrilowitsch hat sich erschossen.» Es war die letzte Zeile von «Die Möwe».

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 25.33) 3 Sek. frei stehenlassen.

Zitator

Er hatte es geschafft, der berühmte Star der Bühne, den man einst wegen seiner schauspielerischen Kraft allerorten gerühmt hatte und den zu sehen die Menschen ins Theater geströmt waren.

Musik: Giya Kancheli: «Lament» (1/1 – 25.45) 15 Sek. bis Ende frei stehenlassen.

Zitate:

Philip Roth:

- Die Demütigung: Carl Hanser Verlag, München 2010: 34 Zeilen, übersetzt von Dirk van Gunsteren
- Eigene und fremde Bücher, wiedergelesen: Carl Hanser Verlag, München 2007: 9 Zeilen übersetzt von Bernhard Robben

Atmos:

Antony Sher spricht «Macbeth»: «The Prince's Choice». CD Nr. 2, Track 5. Hodder Headline Audiobooks, 1995. ISBN CD 185998 519 X

Musik:

Giya Kancheli: «Lament». ECM Records, 1999. CD 0028946513828